

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Feuerwehr-Zeitung. 1878-1941 1929

3 (1.2.1929)

Badische Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des Badischen Landes-Feuerwehrverbandes und der bad. Feuerwehren

Erscheint monatlich 2 mal. — Vierteljährlicher Bezugspreis ausschließlich Zustellungs-Gebühr 1.20 Goldmark, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.20 Goldmark!



Die Anzeigen-Gebühr beträgt für die Millimeterzeile oder deren Raum — 10 Goldmark, für die Kellamezeile — 40 Goldmark, bei Wiederholungen entsprech. Rabatt

Postscheckkonto Karlsruhe 14137

Postscheckkonto Karlsruhe 14137

Druck und Verlag von Ernst Koelblin, Hofbuchdruckerei

Baden-Baden, Stefanienstraße 3, Fernsprecher Nr. 23

Präsident des Bad. Landesfeuerwehrverbandes: Branddirektor Georg Ueberle, Bezirksrat in Heidelberg, Untere Neckarstr. 114.

Nummer 3

Baden-Baden, den 1. Februar 1929

50. Jahrgang

Badischer Landes-Feuerwehrverband.

Bericht über den 20. Deutschen Reichsfeuerwehrtag in Breslau betr.

Den Kreisvorsitzenden geht demnächst je 1 Exemplar des offiziellen Berichts über den 20. Deutschen Reichsfeuerwehrtag in Breslau von uns aus zu.

Das Werk erscheint bei der Firma Ph. L. Jung in München, Frühlingstr. 24 und enthält nicht nur die Verhandlungsniederschrift der Hauptversammlung, sondern auch kurze Abhandlungen über alle Veranstaltungen und die gesamten Vorträge im Wortlaut.

Der Anschaffungspreis ist für das einzelne Exemplar RM. 3.75, bei einem Bezug von 25 Stück pro Exemplar RM. 3.50, bei Abnahme von 50 Stück pro Exemplar RM. 3.25.

Die Kreisvorsitzenden werden ersucht, dies in ihren Kreisfeuerwehren in geeigneter Weise zur Kenntnis zu bringen und den Bezug dringend zu empfehlen, sowie etwa Einrichtungen zu treffen, daß Sammelbestellungen mit vermindertem Bezugspreis vorgenommen werden können.

Heidelberg, den 14. Januar 1929.

Der Präsident:
Ueberle, Branddirektor.

Rauch- und Gaschutzmasken für die Feuerwehren.

Von Brandoberingenieur Rumpf, Vorsitzender des Katastralschusses des Reichsvereins Deutscher Feuerwehr-Ingenieure für Gaschutzwesen.

Es ist allbekannt, daß so manche heute selbstverständliche Einrichtung sich erst gegen Gleichgültigkeit und selbst gegen Widerstände ihren Eingang in die Feuerwehren bahnen mußte. In dieser Lage befindet sich heute der Rauch- und Gaschutz. Sieht man die Feuerwehrzeitschriften früherer Jahrzehnte durch, so findet man darin den Schutz gegen Rauch als immer wiederkehrenden Gegenstand. Die zweck- und wertlosesten Mittel und Inventionen werden erfunden und empfohlen, bis sie sich meist sehr bald ihre Unzulänglichkeit herausstellt und sie wieder verschwinden. Aber immer wieder wird ein leichtes, billiges und brauchbares Rauchschutzgerät verlangt in der ganz richtigen Erkenntnis, daß das Rauchschutzproblem nur dann befriedigend gelöst ist, wenn jeder angreifende Feuerwehrmann zu seinem persönlichen Schutze sein eigenes Gerät besitzt. Wir will scheinen, als ob damals der hohe Wert und Nutzen des persönlichen Rauchschutzes viel klarer erkannt worden ist, als es heute der Fall ist. Aber alles Fördern und Wünschen mußte erfolglos bleiben, da es dem damaligen Können der Technik weit vorausschle. Dann folgten lange Jahre, wo man von Rauchschutzgeräten nichts mehr hörte. Aus dem Unvermögen heraus, ein brauchbares Kleingerät zu schaffen, entwickelte sich nun die Anschauung, daß die Lunge des Feuerwehrmannes auf Rauch trainiert werden müsse, — ein glatter physiologischer Unsinn, der meist mit einer mehr oder weniger schweren Rauchvergiftung bezahlt wurde. Solche Rauchvergiftungen gehören nach damaliger Auffassung nun einmal unvermeidbar zum Feuerwehrberuf und wer recht lange und tüchtig „Rauch schlucken“ gelernt hat, erst der ist ein wirklicher Feuerwehrmann. Gegen die üblen Folgen einer solchen Rauchvergiftung werden alle möglichen Mittel empfohlen. In der Brand-

stellenanweisung eines tüchtigen Praktikers aus dem Jahre 1890 findet sich folgender gute Ratsschlag:

„All den Feuerwehrmännern, die sehr viel Qualm geschluckt haben und die sich infolgedessen krank fühlen, soll man stark kohlenstoffhaltiges Bier und frische, warme Semmel geben; sie stoßen danach stark auf, und der Rauch wird aus Lunge und Magen herausgezogen.“

Ein anderer alter Haudegen bekämpft eine Rauchvergiftung mittels eines raffiniert zusammengestellten Dinners: „Einige Glas medizinischer Tokajer, ein Schälchen Honig, ein Quantum (!) echtes Bier und nachher ein Tatarbeestee und eine Tasse schwarzen Kaffee, haben uns meistens wieder auf die Beine geholt.“ Die entzündeten und verquollenen Augen werden mit rohem Fleisch und in Milch aufgeweichten Semmeln bedeckt.“

Wir wissen heute, daß alle diese nachträglich angewandten Mittelchen nichts helfen können. Die Reiz- und Giftgase des Rauches gehen durch die Lungen ins Blut und vergiften dieses. Aus dem Blute aber bekommt man die Giftstoffe durch Nüchtern und Tatarbeestee bestimmt nicht wieder heraus. Es kommt einzig und allein darauf an, daß man den Rauch von den Atmungswegen fernhält, damit er erst garnicht über die Lungen in die Blutbahn gelangen kann.

Man versuche mich nicht falsch: Durch die vorstehenden Ausführungen soll keineswegs eine Herabsetzung der früheren Leistungen der Feuerwehren ausgedrückt werden. Jedem Kenner der Verhältnisse ist bekannt, welche erstaunliche Leistungen im Kampf mit den Rauchgasen vollbracht worden sind und auch heute immer noch mit dem Taschentuch in den Zähnen unter dem Rauch hindurch gegen den Brandherd vorkriechend vollbracht werden. Manch braver Wehrmann hat so Gesundheit und Leben im Dienste der Nächstenliebe geopfert.

Um so dringlicher und notwendiger ist deshalb die Frage: Ist eine solche Brandstellentaktik heute noch zeitgemäß?

Wir haben gesehen, wie groß und allgemein in früheren Zeiten die Bemühungen und der Wunsch nach einem persönlichen Rauchschutzgerät war, ohne daß es der Technik gelungen wäre, etwas Brauchbares zu schaffen. Um dies zu erreichen, bedurfte es erst der großen Erfahrungen der Gasabwehr im Kriege.

Erst nach dem Kriege gelang es, in der Feuerwehrausmaske uns das Gerät zu geben, nach welchem die Feuerwehr-Generationalen vor uns vergebens gestrebt und gesucht haben. Aber wie so oft im Leben, so geht es auch hier: Jahrzehntelang hat man einen vollkommenen Rauchschutz herbeigesehnt und immer wieder bedauert, daß er nicht kam. Nun da er endlich da ist, verhält man sich gegen diese Neuerung gleichgültig oder kommt aus den Bedenken und Zweifeln nicht heraus oder nimmt gar eine feindliche und ablehnende Stellung ein. Das wäre begründet, wenn es sich um eine völlig neue Idee handelte, denn jede neue Idee findet ihre Befürworter und Widersacher, bis sie sich durchsetzt oder fällt. Das ist aber hier nicht der Fall, denn die Idee des Rauchschutzes ist alt — so alt wie die Feuerwehren selbst. Und niemand wird doch ernstlich glauben, daß es einer Industrie, die Millionen Soldaten mit Erfolg gegen die tödlichen Kampfgase des Krieges geschützt hat, nicht gelänge, den Feuerwehren einen ausreichenden Schutz gegen die weit weniger gefährlichen Brandgase zu geben. Daß dies in durchaus befriedigendem Maße gelüdt ist, beweisen die zahllosen Erfolge der Feuerwehr-Gasmaske mit Rauchschutzfilter und die sich auf Grund dieser günstigen Erfahrungen immer mehr ausbreitende Einführung und Anwendung der Gasmaske im praktischen Brandstellengebrauch. Es ließe sich eine ganze Anzahl von bekannt gewordenen, besonders schweren und gefährlichen Bränden anführen, die nur Dank des bereits gut durchorganisierten Rauchschutzes der örtlichen Feuerwehr in so glücklicher Weise niedergelämpft werden konnten. Wie oft haben wir nach Bewältigung eines schweren Innenfeuers uns die Frage vorgelegt: Wie wäre das wohl ausgegangen, wenn wir keinen Rauchschutz gehabt hätten?

Ich möchte den Wert der Feuerwehr-Gasmaske an einigen praktischen Beispielen darlegen.

Zunächst ein solches allgemeiner Art.

Handwritten numbers and marks at the bottom of the page, including 2, 4, 9, 11, 12, 19, 26.

Früher pflegte fast jeder Dachstuhlbrand als Totalschaden zu enden, insofern als meist die gesamte Dachkonstruktion dem Feuer zum Opfer fiel. Durch dicken, aus allen Oeffnungen herausquellenden Qualm macht sich ein solcher Brand zuerst bemerkbar. Man alarmiert die Feuerwehr. Die will über das Treppenhäus vorgehend den allein wirkamen Innenangriff vortragen, kommt aber nicht in den Dachboden hinein, da sie der Rauch daran hindert. Um wenigstens etwas zu tun, wird Wasser in den Rauch hinein gegeben, ohne daß man das Feuer vor sich hat. Der Brandherd befindet sich vielleicht um zwei Ecken herum in einer abgelegenen Bodenkammer. Schließlich liegt der Angriffstrupp nach vergeblichen Versuchen, einzudringen, völlig abgekämpft mit allen Anzeichen einer Rauchvergiftung (Würgen im Hals, Abgeschlagenheit, Schwäche in den Beinen, Kopfschmerzen, schmerzende Augen usw.) oben am Treppengeländer und hat in seinem Drange sich zu betätigen, noch einen Wasserschaden angerichtet, der vielleicht größer als der Feuerschaden ist. Erst wenn andere Trupps oben auf das Dach gestiegen und mit der Art Luft gemacht haben, (was mindestens 15 Minuten in Anspruch nimmt) kann man nach erfolgtem Rauchabzug in das Innere vordringen. In der Zwischenzeit hat sich das Feuer aber aus kleinen Anfängen dem ganzen Bodenraum mitteilen können und der Totalschaden ist fertig. So pflegte ein Dachstuhlbrand ohne Rauchschutgerät in der Regel zu verlaufen. Heute ist das anders. Der Angriffstrupp setzt sich oben im Treppenhäus die Gasmasken auf; sobald das Wasser am Strahlrohr steht, wird die feuerhemmende Bodentüre geöffnet und durch den Qualm hindurch das Feuer aufgesucht, um es aus kürzester Entfernung mit möglichst wenig Wasser abzulöschen. Fenster und Türen werden geöffnet, der Rauch hinausgelassen und ausgeräumt. Dann sind vielleicht schlimmstenfalls ein paar Bodenkammern ausgebrannt, der Dachstuhl selbst aber ist noch immer erhalten geblieben.

Dieses Beispiel gilt für alle Brände in geschlossenen Räumen. Ich habe das des Dachstuhlbrandes gewählt, weil sich hierbei der Unterschied der heutigen Löschmethode gegenüber der früheren Art des Angriffs ohne Rauchschutz am deutlichsten kennzeichnen läßt.

Einige Sonderfälle aus der Praxis:

40 Meter langer Lagerschuppen mit Pappdach luftdicht abgedeckt. Inhalt: Holzmehl in Säcken, Stapel leerer Futensäcke und Stapel von Kisten mit Streichhölzern — also ein Material, das besonders starken und ätzenden Rauch erzeugt. Sehr dichte Verqualmung. Der Brandherd lag im hinteren Teil des Schuppens, so daß der Angriffstrupp den dichtverqualmten Raum fast in seiner ganzen Länge durchschreiten mußte, um an das Feuer heranzukommen.

Dieses wurde von drei Mann in Gasmasken (1 Führer, 2 Mann) in kürzester Zeit ohne Wasserschaden gelöscht. Der größte Teil des Inhalts und der Schuppen selbst blieben erhalten.

In einem weitläufigen Lagerkeller war in einer Waschlüche kochender Teer in einem Kessel in Brand geraten. Dichteste Verqualmung; man sieht wie in Tinte. Zwei Angriffstrupps zu je drei Mann suchten den entlegenen Brandherd auf und löschten ihn mit mehreren Trockenlöschern rasch und sicher ab. Dauer des Angriffs knapp 10 Minuten. Die Gasmasken leisteten dann noch bei den durch schwebende Papiermengen erschweren Aufräumungsarbeiten gute Dienste.

In einem als Gefängnis eingerichteten alten Festungsort war in einem langen Kasemattengang eine größere Petroleumlampe ausgelassen deren Inhalt sich entzündet hatte. Einem Teil der Gefangenen war durch Rauch und Feuer der einzige Fluchweg abgeschnitten. Außerordentlich, tiefschwarze Verqualmung. Drei mit Gasmasken geschützte Feuerwehrmänner ariffen durch den Rauch hindurch in dem engen und niedrigen Gewölbe das Feuer an und löschten es ab. Diesem raschen Erfolg gegen Qualm und Feuer war in der Hauptsache die noch rechtzeitige Rettung der z. T. schon rauchvergifteten Gefangenen zu danken. Erwähnenswert ist hierbei noch die Erschwerung der Rettungsarbeiten durch die starke, backofenartige Hitze in dem Gewölbe.

Die Gasmasken haben sich in diesem ungewöhnlich schweren Falle besonders gut bewährt. Sie wurden allerdings von einer praktisch im Gaschutzdienst besonders bewährten und erprobten Mannschaft getragen.

Schwerer Kellerbrand in einem engen, langgestreckten und stark winkligen Lagerkeller, dessen Anlage ein Zurechtfinden sehr erschwerte. Es brannten Oele, Lacke, Firnis, Holz und Packmaterial. Sehr starke Verqualmung und große Hitze. Infolge der langen Dauer der schwierigen Löscharbeiten wurden die am Feuer in Gasmasken arbeitenden Löschmannschaften alle 10 Minuten abgelöst, da sie die schwere körperliche Arbeit in dem dichten Qualm und der übermäßigen Hitze völlig erschöpften. Ein in der Gasmaske noch unausgebildeter Mann nahm offenbar infolge innerer Aufregung die Maske ab, stürzte sogleich bewußtlos zusammen, konnte aber durch die beiden anderen Leute des Trupps sofort herausgeschafft werden, wo er sich bald wieder erhob. Einige Leute klagten nach Beendigung der schweren Löscharbeit über Kopfschmerzen und Abgeschlagenheit, die nach einigen Stunden behoben waren. Diese vorübergehende Unpäßlichkeit der Geräteträger ist nicht in den Rauchschutmasken gelegen, sondern auf körperliche Ueberanstrengung in großer Hitze unter atemer-schwerenden Bedingungen zurückzuführen.

Diese wenigen Beispiele, aus hunderten ähnlicher praktischer Fälle ausgewählt, mögen genügen, um zu zeigen, was mit der neuzeitlichen Feuerwehr-Gasmaske von einer erfahrenen Mannschaft geleistet werden kann.

Ein häufiger Einwand, mit dem man gerne die Bedenken

und Widerstände gegen die Einführung der Gasmaske begründet, ist der, daß die Gasmaske im Unterschied zu den sauerstoffgespeisten oder sauerstoff erzeugenden Gaschutzgeräten, die den Geräteträger von der Außenluft völlig isolieren, keinen absoluten, sondern nur einen bedingten Schutz gewähren und daß ihre Anwendung daher zu riskant sei. Das ist bis zu einem gewissen Grade richtig. Man muß die prinzipiellen Nachteile der Gasmaske im Feuerwehrberuf kennen, um keine Verfassergfälle zu erleben.

Der rote F- (Feuerwehr) Einsatz soll in erster Linie die schädlichen Reizgase des Rauches abfangen, eine Aufgabe die er durchaus erfüllt. In sehr starken Rauchkonzentrationen nimmt man zweckmäßig noch den Schnappdedel hinzu d. i. eine poröse Filzpapierseibe, die vor das Filter vorgeschaltet, die Schutzwirkung noch erhöht.

(Schluß folgt.)

Branddirektor Karl Voigt — Schweidnitz.

Am 15. Januar 1929 waren es vierzig Jahre her, daß unser lieber Kamerad Carl Voigt von der Feinw. Feuerwehr in



Schweidnitz als ihr Führer gewählt wurde. Es kommt wohl selten in der Geschichte der Feuerwehren vor, daß ein erst 27-jähriger Mann von einer solch großen Feinw. Feuerwehr, wie sie damals schon in Schweidnitz war, zum technischen Führer gewählt wird. Um dies zu verstehen, muß man die Lebensgeschichte von Kamerad Voigt kennen, aus der man ersehen kann, daß er für die damalige Zeit durch seine gediegene Fachausbildung für diesen Posten die nötige Vorbildung mitbrachte.

Karl Voigt ist am 3. August 1862 in Wüchtersleben geboren. Er entstammt einer alt eingesessenen Schornsteinfegerfamilie und erlernte, nachdem er die Bürgerschule seines Geburtsortes durchlaufen hatte, das Handwerk seiner Väter und wurde Schornsteinfeger. Nachdem er seine Lehrzeit beendet hatte, ging er, nach damaligem Brauch, auf Wanderschaft um seinen Blick zu erweitern und seine Kenntnisse zu bereichern. — Ja, er war sogar „auf der Universität in Heidelberg“.

In die Feuerwehr ist er schon 1880 in Wüchtersleben eingetreten und hat auch an anderen Orten, wo er Arbeit nahm, Feuerwehrdienst getan. Zu seiner weiteren Ausbildung im Feuerwehrdienst, war er vom 14. März bis 10. Juni 1884 Bosontär bei der Berliner Berufsfeuerwehr. Um sich aber auch für seinen Beruf weiter fortzubilden, besuchte er von 1887 bis 1888 die Baugewerkschule in Hörter in Westfalen. Mit dem Prädikat gut bestand er auf dieser Schule die Abgangsprüfung. Er blieb aber der „Schwarzen Kunst“ treu und ging am 1. Mai 1888 als Bezirks-schornsteinfegermeister nach Schweidnitz, wo er noch heute in Ehren wirkt.

Deshalb: „Der rechte Mann an der rechten Stelle“. — Nun wird man es auch verstehen, warum in Schweidnitz Kamerad Voigt in so jungen Jahren zum Führer gewählt wurde. „Jung gefreit, hat noch nie gereut“; darum ist auch die Ehe die die Wehr Schweidnitz mit Karl Voigt eingegangen ist, eine recht glückliche — bis zum heutigen Tage — geblieben. Er ist der Organisator der

Feuerwehr geworden, dem die Stadt, wie die ganze Bürgerschaft zu großem Dank verpflichtet ist. Die Anschaffung der Dampfspritze, der Drehleiter, der elektrischen Alarmanlage wie der Autospritze und schließlich der Autodrehleiter ist seiner vorwärtsschreitenden Tätigkeit zuzuschreiben, wozu er sich natürlich auch die richtigen Männer zur rechten Zeit herangezogen hat.

Konnte es deshalb „wundernehmen“, wenn man auch außerhalb Schweidnitz auf Kamerad Voigt aufmerksam wurde, und ihn zur Verbandsarbeit mit heranzog?! — Das Vertrauen der Wehr seiner engeren Heimat stellt ihn von 1909—1912 als Vorsitzenden an die Spitze des Kreis-Feuerwehr-Verbandes Schweidnitz; von 1912—20 war er Vorsitzender des Bezirks-Feuerwehr-Verbandes für den Reiterungsbezirk Breslau und am 15. August 1920 wurde er in Reife beim Provinzial-Verbandstage an Stelle von Hellman, welcher am 80. Geburtstag sein Amt niederlegte, einstimmig zum Vorsitzenden des damals noch ungetesteten Prov. Feuerwehrverbandes gewählt.

Hier ist nun sein Arbeitsfeld, hier „tummelt er sein Ross“. Die Organisation der Feuerwehren in Stadt und Land, der Ausbau des Verbandes auf seine heutige Höhe, nach zweimaliger, schmerzlicher Abtrennung, der glänzend verlaufene 20. Deutsche Reichs-Feuerwehrtag, die stille Arbeit der 6. Kommission im Preussischen Feuerwehrrat, sie fanden ihren Meister im Kameraden Voigt!

Drum heut' bei seinem 40jährigen Führerjubiläum sei ihm gedankt für seine getreue Arbeit und sein unermüdetes Schaffen. Er soll uns weiterhin Leitstern und Führer sein, damit auch wir einst ausrufen können:

„Er war ein Mann, nehm' alles nur in allem,
Ich werde nimmer seinesgleichen seh'n.“

70jähriges Bestehen der Freiw. Feuerwehrr Donaueshingen.

Donaueshingen, 17. Dezember 1928. 70 Jahre Donaueshingener Freiw. Feuerwehrr sind 7 Jahrzehnte freiwillig dargebrachte Opfer und Hingabe hilfsbereiter, ordnungsliebender Männer im Dienste des in Not geratenen Nächsten, zum Wohle des Volksganzen. Keine Feier hat mehr innere Berechtigung als das Jubiläum einer solchen, im besten Sinne demokratischen Institution. Die Freiw. Feuerwehrr Donaueshingen beschränkte sich darauf, sie in schlichter Form zu begehen. Der vergangene Samstagabend vereinte das hiesige Feuerwehrrkorps mit den Spitzen der staatlichen, städtischen und fürstlichen Behörden und andern Gästen. Erschienen waren die Herren Landrat Dr. Pfaff, Bürgermeister Fischer, Oberkammerrat Zopf, Major Sieglin, die Gemeinderäte Meßmer, Bender, Doner, Schen, Elffässer, Profurist Wehrle als Vertreter der Fürstl. Brauerei A.-G., Ehrenkommandant Mayer und viele Ehrenmitglieder der Feuerwehrr, Bezirksfeuerlöschinspektor Kramer-Bachheim, Kommandant Krißsch-Allmendschöfen, die Sanitätskolonne sowie die Schriftleiter der hiesigen Zeitungen. Der Sternensaal war geschmackvoll und sinnig mit Fahnen, Guirlanden und Feuerwehrrgerät geschmückt. Sämtliche Offiziere des hiesigen Feuerwehrrkorps nahmen an der Feier teil. Die Kapelle Hölzer-Klaus und die Gefängnisabteilung der Feuerwehrr verschönten den offiziellen Teil der Feier, die mit herzlichen Begrüßungsworten an die Erschienenen durch den hochverdienten Kommandanten der hiesigen Feuerwehrr, Herrn Oskar Baumeister eingeleitet wurde. Dieser zeigte, daß er nicht

Ein neuer Schlauch-Einbinde-Apparat.

Von den vielen, bisher in den Handel gebrachten Systemen von Schlauch-Einbinde-Apparaten haben nur ganz wenige, den an sie gestellten Anforderungen entsprochen und damit die Feuerwehren zufriedengestellt; jodoch man es vorzog, die Schläuche wieder nach dem alten einfachen Verfahren einzubinden. Letzteres war aber nicht nur sehr zeitraubend, sondern es erforderte außerdem 2 Mann zur Ausführung und wenn diese beiden die Sache nicht richtig machten, so hielten die Einbände trotzdem nicht.

So hatte das einfache Verfahren auch seine Schattenseiten, die mancher Geräte- und Schlauchverwalter tief beklagte. Die Einbände der Kupplungen bzw. der Verschraubungen waren daher deren stete Sorge.

Vor einigen Jahren hat ein Feuerwehrrmann in Parchim, unter der Bezeichnung „Famos“ einen Einbinde-Apparat konstruiert und hergestellt, dem die, den bisherigen Systemen anhaftenden Mängel fehlen und somit dessen Einführung bei Feuerwehren herbeigeführt.

Der Einbinde-Apparat „Famos“, D.R.P.M. 426 255, wird in zwei Größen hergestellt und zwar Größe I für 5—30 mm und

Schraube (20) zu verstellen. Bei Kupplungen stets vom Ende des Einbandstuhens nach der Kupplung zu wickeln; bei Storzkupplungen möglichst vorher den Federring aus der Kupplung lösen.

4. Den Draht, wie Abb. 1 und 4 zeigen, von unten um den Schlauch eine halbe Windung herumlegen und an der Schraube (18) durch einfaches Umlegen lose befestigen. Der Drahtwickler wird nun im Uhrzeigersinne wie ein Rohrschneider um den Schlauch geführt.

Es ist darauf zu achten, daß nach der ersten Umdrehung die zweite Welle (15) auf den Anfangsdraht A zu liegen kommt. Hierdurch wird eine ganz gleichmäßige Führung des Drahtes erzielt. Jetzt kann man so lange den Drahtwickler herumführen, wie man Bindungen wünscht.

5. Sind genügend Bindungen vorhanden, so wird der Draht an der Stelle B abgekniffen, der Wickler etwas zurückgedreht und die beiden Enden B und C miteinander verbunden. Bei Hauf- und Drahtseilen ist, nachdem die Enden verpleist sind, entsprechend zu verfahren.

Anmerkung: Reißt der Draht, so ist entweder die Bremse

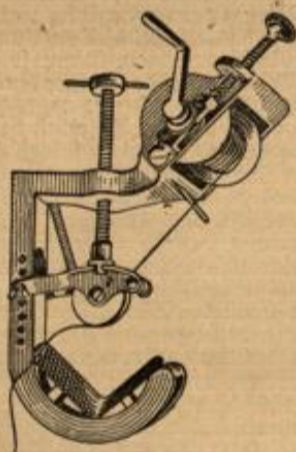


Abb. 1.

Größe II für 30—100 mm Drahtseil, bzw. Schlauchdurchmesser. Die Gebrauchsanweisung ist folgende:

1. Der Kupplungshalter (16, siehe Figur 4) wird in die einzubindende Kupplung eingeführt und mit der Stellschraube (17) festgestellt. Der Kupplungshalter kann entweder in einem Schraubstod gespannt oder mit dem Halter (Fig. 2) auf der Brandstelle von einem Manne gehalten werden.

2. Auf Spule (4) weichen, gut ausgeglühten verzinkten Eisen- oder weichen Messingdraht (14) von 1,2 bis 1,5 mm aufwickeln. Beim Aufwickeln wird der Drahtanfang in das in der Spulenhülle befindliche Loch gesteckt.

Nachdem der Draht aufgewickelt ist, führt man das andere Ende (B) wie Abbildung 3 zeigt, zwischen Rolle 9 und 10, ca. 20 bis 30 Zentimeter lang hindurch. Auf Rolle 10 muß der Draht auf der rechten Welle liegen (siehe Abb. 1 und 4).

3. Kupplung mit Schlauch (11) auf den federnden Bügel (12) legen. Spindel (7) anspannen, damit Leitrolle (10) etwas stramm am Schlauch anliegt. Je nach Schlauchgröße ist nur die Stell-



Abb. 2.

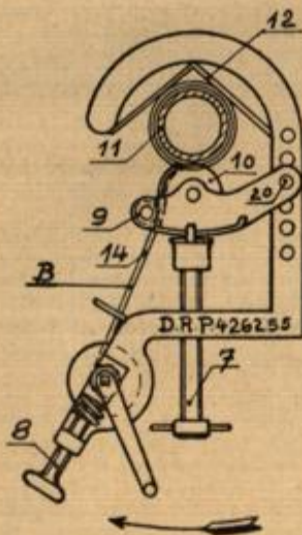


Abb. 3.

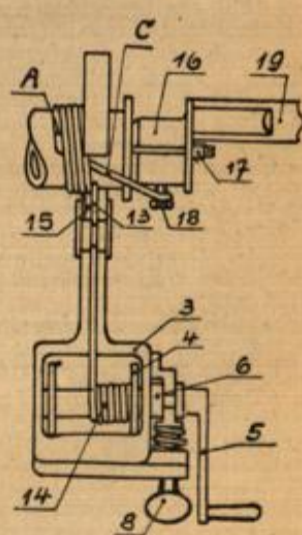


Abb. 4.

(16) oder die Leitrolle (10) zu fest angespannt gewesen, oder der Draht war zu hart. Es ist daher nur weicher ausgeglühter, verzinkter Eisen- oder weicher Messingdraht von 1,2 bis 1,5 mm zu verwenden.

Der Apparat kann zum Preise von 43,50 RM. von der Firma „Feuerhilfe“ in Schwerin i. Meckl., Lobedanzstr. 4 bezogen werden.

nur ein passionierter und umsichtiger Führer der Feuerwehr ist, sondern auch in der Geschichte des hiesigen Feuerwehrkorps trefflich beschlagen ist. Seine geschichtlichen Ausführungen gaben ein sorgfältig aufgebautes Bild über Gründung, vielseitige Tätigkeit und Entwicklung der hiesigen Feuerwehr, die heute in ihrer modernen Ausrüstung, trefflichen Disziplin und technischen Durchbildung sich mit jeder Berufsfeuerwehr messen kann. Ist die technische Schulung der intensiven Arbeit der Führer und der Hingabe der Mannschaften zu verdanken, so ist die moderne Ausrüstung ein gemeinsames Verdienst der Wehr, der Stadtgemeinde und des Bezirks. Diese Tatsache wurde durch die geschichtlichen Ausführungen des Kommandanten erhärtet. Die Öffentlichkeit schuldet daher der Stadtgemeinde, dem Fürstlichen Haus und der Feuerwehr innigen Dank für die vielen Opfer, die sie der Hilfe für in Not geratene Mitbürger allezeit dargebracht haben.

Die Baar ist oft von Bränden heimgesucht worden. Leider sind eine stattliche Reihe von Großbränden in den Annalen der Geschichte verzeichnet. Die Aufzeichnungen des Kommandanten beginnen mit dem Jahr 1821, wo am 8. Dezember das Schloß ein Opfer der Flammen wurde. Am 10. Mai 1837 brannten 4 Häuser hier ab. Das Donaueschinger Wochenblatt hebt in seinem Bericht hierüber rühmend die Hilfe der beiden fürstlichen Prinzen, Erbprinz Karl Egon III. und Prinz Max hervor. Am 26. Oktober 1845 war der Museumsbrand. Als weitere Großbrände erwähnen wir nur noch den Brand des fürstl. Hoftheaters (20. April 1850), am 15. Juni 1858 war der Brand des Gasthauses zum „Ablen“. Dieser Brand gab den Anlaß zur Bildung der Feuerwehr Donaueschingen. Am 2. Dezember 1858 erging ein diesbezüglicher Aufruf an die Einwohner und Vereine der Stadt. Er war unterschrieben von Oberamtmann Weibel, Bürgermeister Gleichauf, Domäneninspektor Prestinari und Hofapotheker Kirchner als Obmann des vom Gemeinderat gewählten Komitees. 157 Bürger erklärten sofort ihren Beitritt. Für ihre Errichtung wurden Beiträge in Höhe von 359 Gulden und 10 Kreuzern geseichnet. Der erste Hauptmann der Feuerwehr war Hofzahlmeister Lamen, der erste Adjutant Kaufmann Andreas Fischer. Offiziere waren ferner: Architekt Teufel, Gerichtswirt Heizmann (er heute noch im Alter von 93 Jahren in Freiburg lebt. D. Schriftst.), Sammwirt Buri, Anwalt Marquier; Kassier war Kaufmann Hirt, Korpsarzt prakt. Arzt Dr. Mayer. Sanitäter Chirurg Gebhard Schmid. Der Gemeinderat genehmigte 900 Gulden für die Errichtung der Feuerwehr und erhöhte den Betrag von 158 Gulden für Erhaltung der Vöhrrequisiten u. a. auf 200 Gulden, die jährlich in den Voranschlag eingestellt wurden. Der große Bürgerversammlung beschloß, daß jeder neuereitende Bürger, der dem Feuerwehrkorps nicht beitrifft, in die Klasse des Feuerwehrkorps einen Betrag von 6 Gulden zu entrichten hat, der später erhöht wurde. Am 17. Februar 1859 bitten die Schüler der oberen Knabenklassen der Volksschule im Alter von 10–14 Jahren bei vorkommenden Feuerbränden gemeinsam helfen zu dürfen. Die Vöhrgerätschaften gehören der fürstlichen Standesherrschaft. Auch ein Unterstützungsverein der Feiw. Feuerwehr tritt am 20. November 1859 ins Leben. Das Fürstliche Haus und die fürstl. Standesherrschaft haben in den folgenden Jahren der Feuerwehr mehrfach Gerätschaften geschenkt, u. a. Pompierspritze, dreirädrige Waagenspritze, Anstellern. Auch die Unterstützungsstelle erfährt viele Zuwendungen von fürstlicher, gemeindlicher und privater Seite. Es würde zu weit führen, auch nur auszuwählen hier die Daten festzuhalten, die für die Entwicklung des Feuerwehrkorps bedeutsam sind, alle Namen der um das Korps verdienten Führer und Männer zu nennen. 1878 ist Stadtrichter Karl Imberger Kommandant, 1884 Kaufmann Hermann Fischer, der nach 24jähriger Dienstzeit 1890 zurücktritt. An seine Stelle tritt K. K. Novassistent Karl Mayer bis 1919, wo der jetzige Kommandant Oskar Baummeister zum Kommandanten gewählt wurde. Es fehlte dem Korps nicht an Gelegenheiten, auch außerhalb Donaueschingens in Aktion zu treten, so z. B. bei dem Großbrand in Kleinau, wo am 24. April 1893 in 2 Stunden 122 Gebäulichkeiten niederbrannten. Die Brandkatastrophe von Donaueschingen im Jahre 1908 steht noch in zu frischer Erinnerung, als daß hier darauf eingegangen werden müßte. 132 Feuerwehrleute standen im Felde. Viele haben die Heimat nicht wieder gesehen. Ihr Andenken wurde in sinniger Weise geehrt.

Der Redner schloß seine ausführliche Chronik mit dem Dank an die Gemeindeverwaltung, die fürstl. Standesherrschaft, die Gönner der Feuerwehr, nicht zuletzt an seine Kameraden für die großen Opfer für die edle Feuerwehrsache. Das Feuerwehrkorps ist während der verfloffenen 70 Jahre allezeit seinem Wahlspruch treu geblieben und wird im gleichen Geiste wie bisher weiterhin zum Wohle des Nächsten und Volksganges wirken.

Dem Berichte schloß sich eine große Reihe von Rednern an, welche die Glückwünsche zum Jubiläum überbrachten. Herr Landrat Dr. Pfaff sprach im Namen der badischen Staatsregierung und gedachte der großen Opfer der Feuerwehrleute. Wenn die Feuerwehr nicht da wäre, hätte der Staat große und schwere Aufgaben zu lösen. Umso höher sei die Bereitschaft der Feuerwehrmänner Tag und Nacht anzuerkennen, und die Gefahr, in die sie sich für ihren Nächsten begeben. Redner gedenkt der allebenntesten Leitung der Wehr, vor allem des Kommandanten Baummeister, der Unterstützung durch die Stadtgemeinde, und fürstl. Standesherrschaft und wünscht, daß die Arbeit der Feuerwehr weiterhin Stadt und Bezirk zum Segen gereiche.

Herr Bürgermeister Fischer gedenkt hauptsächlich der Verdienste der Wehr um die Stadt. Die schlichte Art der Feier zeuge von der Auffassung des Bürgerstimmes der Wehr. Der Stadtverwaltung lag allezeit die Schlagkraft und Förderung der Feuer-

wehr am Herzen. Dies wird auch künftighin so bleiben. Im Namen der Stadtverwaltung und Einwohnerschaft überbringt Redner herzliche Glückwünsche und hofft, daß der Geist, der 70 Jahre lang das Feuerwehrkorps ausgezeichnet habe, weiterhin sich zum Segen der Stadt auswirken möge.

Herr Oberkammerrat Jopff gratuliert im Namen der fürstl. Standesherrschaft, die kräftig und freudig allezeit vom Ausbau der Wehr mitgearbeitet hat und ihre Beamten zum Eintritt in die Wehr aufgemuntert habe. Sein Wunsch galt dem weiteren Erstarben der Wehr, nicht zuletzt auch zum Segen für den ganzen Bezirk.

Herr Wehrle-Furtwangen überbrachte die Glückwünsche der Feuerwehr Furtwangen, des Kreises Billingen und des Landesfeuerwehrverbandes. Besondere Worte der Ehrung und Anerkennung widmete er Herrn Kommandant Baummeister, dem er im Namen des Landesverbandes die höchste Auszeichnung: das Verdienstkreuz am blauen Bande überreichte. (Herzlichen Glückwunsch. Die Red.)

Herr Major Sieglin sprach im Namen der Reichswehr herzliche Glückwünsche der Feuerwehr aus. Seit alten Zeiten verbinden Heer und Feuerwehr gute Beziehungen. Nicht nur der Gleichklang der Worte Reichswehr und Feuerwehr weist darauf hin, daß beide Institutionen berufen sind, zu wehren wo Gefahr vorhanden ist; beide sind auf derselben Idee aufgebaut, im Dienste der Allgemeinheit das Beste einzusetzen.

Herr Bezirks-Feuerlöschinspektor und Bürgermeister Kramer-Bachheim gratulierte dem neuen Ritter des Feuerwehrverdienstkreuzes zu seiner wohlverdienten Auszeichnung.

Die Glückwünsche der Offiziere und Kameraden zur Auszeichnung ihres Führers vermittelte Herr Feuerwehrhauptmann Kienzle, der besonders des Wirkens des Kommandanten in der technischen Kommission gedachte. Möge Herr Baummeister seine wohlverdiente Auszeichnung noch recht lange tragen können. Auch die Sanitätskolonne ließ durch den stellvertr. Kolonnenführer Heizmann ihre Glückwünsche überbringen. Das Zusammenwirken zwischen Sanitätskolonne und Feuerwehr sei stets ein inniges gewesen.

Für alle Ehrungen dankte hierauf Herr Kommandant Baummeister, aus dessen Worten die Zuhörer mit Genugtuung vernahmen, daß der so hochverdiente Kommandant seine ursprüngliche Rücktrittsabsicht nicht verwirklicht, sondern daß seine glänzenden Eigenschaften und unermüdbare Kraft weiterhin dem Feuerwehrkorps erhalten bleiben.

Mit diesem Abend bewies die Feiw. Feuerwehr Donaueschingen, daß sie nicht nur trefflich zu löschen, sondern auch bestens zu unterhalten weiß.

Aus den badischen Feuerwehren.

Denzlingen. Am Sonntag, den 9. Dezember v. J., nachmittags, fand hier im Saal des Gasthauses z. Döfeln die alljährliche Ehrentageversammlung der freiwilligen Feuerwehren des Amtsbezirks Emmendingen statt, die überaus zahlreich besucht war, waren doch 14 Wehren des Bezirks mit zusammen 108 Mann vertreten. Die Musikkapelle Denzlingen eröffnete die Tagung mit einigen Musikvorträgen. Dann folgten die üblichen Begrüßungen: Herr Bürgermeister Kasper entbot namens der Gemeinde herzlich willkommen und wünschte den Verhandlungen einen guten Verlauf und im Anschluß daran den Teilnehmern einige vergnügte Stunden. Darauf hieß der Kommandant der Feiw. Feuerwehr Denzlingen Herr Gauß die Kameraden herzlich willkommen und dann ergriff der Vorsitzende Herr Bezirksfeuerlöschinspektor Amann-Endingen das Wort zur Begrüßung der Versammlung einmüßl. einer Anzahl Bürgermeister des Bezirks und sonstige Gäste und kam im Anschluß daran auf die Entstehung der Zusammenkünfte zu sprechen, die sich in den wenigen Jahren ihrer Existenz schon als äußerst zweckmäßig bewährt hätten. Er dankte dann für die begrüßenden Worte von dem Herrn Bürgermeister und Kommandant der hiesigen Wehr und gedachte der Verdienste des vor kurzem verstorbenen früheren langjährigen Bezirksfeuerlöschinspektors Gerber-Emmendingen, zu dessen Ehrung sich die Anwesenden von den Seiten erheben. Schließlich hieß Herr Amann noch die anwesenden Vertreter verschiedener Sanitätskolonnen willkommen, die verschiedenerorts den Feiw. Feuerwehren angeschlossen seien und einträchtig in Verfolgung ihrer beiderseitigen idealen Aufgaben mit diesen zusammenarbeiteten. Der schon oben bekannt gegebenen Feststellung der vertretenen Wehren und der Teilnehmerzahl folgte die Verlesung des Protokolls über die letztjährige Versammlung durch den Schriftführer Herrn A. Burkhardt-Emmendingen, das zu Beanstandungen keinen Anlaß bot. Mitterweile war der Kreisvorsitzende, Herr Bammert-Waldkirch, mit seinem Sekretär Herrn Herr erschienen und wurde nachträglich herzlich willkommen geheißen. Der Vorsitzende Herr Amann erstattete darauf den Bericht über den in Emmendingen stattgefundenen Kreisdelegiertentag und hielt dann einen längeren Vortrag über Brandverhütung und Brandbekämpfung, der den Referenten als einen alterfahrenen Feuerwehrmann und Führer zeigte. Der Vortrag bot Anlaß zu einer regen Debatte, an welcher sich die Herren Kommandanten Toussaint-Emmendingen und Müller-Miegel, Leutnant Fall-Emmendingen, Bürgermeister Baptist- und Kommandant Kaiser-Kenzingen, Kreisvorsitzender Bammert-Waldkirch, Bürgermeister Steinherr-Verbolzheim, Adjutant Herr Waldkirch in seiner Eigenschaft als Vorstand der Waldkircher Sanitätskolonne und der Herbolzheimer Kolonnen-

führer Wittmann beteiligten. Die Ausführungen der verschiedenen Redner boten eine Fülle von Anregungen und klärten andererseits manch strittige Frage, z. B. die Stellung eines Bezirksrats bei Brandfällen als Stellvertreter des Bezirksamts, die Inanspruchnahme der Ueberlandhilfe u. a. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Gichtetten bestimmt und versprach der dortige Kommandant bei seinen Dankesworten für die Wahl seines Ortes schon heute alle Bemühungen zu einer guten Durchführung der Tagung, zu einer recht regen Beteiligung einladend. Bei dem Punkte „Wünsche und Anträge“ berichtete der Vorsitzende über das 50jährige Kommandanten-Jubiläum des Kreisvorsitzenden Herrn Bammert als Kommandant der Waldbkircher Wehr, das am 12. Mai in größerem Rahmen stattgefunden und wobei der Jubilar von seinem Korps, von der Stadtgemeinde Waldbkirch, vom Kreis- und Landesverband in wohlverdienter Weise geehrt worden sei. Redner sprach schließlich noch nachträglich namens der Bezirksvereinigung seine herzlichsten Wünsche für den Jubilar aus und fand damit den Beifall der Versammlung. Der Kommandant der Königshausener Wehr, Herr Sailer, hatte einige Wünsche, und der Kreisvorsitzende Herr Bammert referierte über die Schritte zur Verleihung des Ehrenzeichens für 50jährige Tätigkeit im Dienste der Feuerwehr und über Unterstützungsfragen. Weiter sprachen die Herren Bäckermeister Seilnacht-Endingen und Steinherr-Herbolzheim über verschiedene Fragen des Feuerwesens und wünschten beiderseits, daß die heute gegebenen Anregungen auf guten Boden fallen und zum Nutzen der Wehren des Bezirks sein möchten. In seinem Schlusswort sprach der Vorsitzende über die von der Landesfeuerwehr-Unterstützungsstelle gewünschte Abhaltung von Feuerlöschkursen auch an Orten ohne Feuerwehr und befandete, daß die Feuerwehrsache im Bezirk Emmendingen gute Fortschritte gemacht und fest verankert sei. Er schloß mit den besten Wünschen für die Zukunft und auf ein gesundes Wiedersehen im nächsten Jahr. — In die Versammlung schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensein, das von Vorträgen der Musikkapelle weiter verschönt wurde.

Gißingen. Wie schon kürzlich mitgeteilt wurde, haben die letzten Brände in unserem Orte den Anstoß zur Gründung einer freiw. Feuerwehr gegeben und wurde dieserhalb eine Versammlung auf dem hiesigen Rathaus in Aussicht genommen. Sie fand am Sonntag, den 9. Dezember v. Js., nachmittags, unter dem Vorsitz von Bürgermeister Grimm statt. Der stellvertretende Kommandant der Pforzheimer Wehr, Architekt Forschner, hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über die Notwendigkeit einer Feuerwehr, ihre Einrichtung, Leistung und Uniformierung. Alles Nötige wurde in leichtverständlicher Weise vorgebracht. Außerdem waren noch von der Pforzheimer freiw. Feuerwehr Hauptmann Heud, Leutnant Karcher und Hock anwesend. Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrage wurde einstimmig die Gründung einer freiw. Feuerwehr beschlossen. Von den über 100 Anwesenden traten 75 Mann sofort bei. Zum Kommandanten wurde Ratsschreiber Bauer, zum stellvertretenden Kommandanten Maurermeister Kunzmann, zum Schriftführer Otto Schickel, Kaufmann, zum Korpskassier Otto Mayer, Goldschmied, gewählt. Es wurde beschlossen, nach den Vorschriften des Landesverbandes die Wehr völlig neu einzurichten und zu uniformieren und die noch nötigen Lösch- und Rettungsgeräte alsbald zu beschaffen. Man war sich einig, daß es so wie bisher nicht weitergehen könne und daß die Vöschmannschaft durch eine eigene Wehr abzulösen sei. Doch bleibt die Vöschmannschaft bis auf weiteres noch neben dem Korps bestehen. Um die Gründung und Förderung der Wehr hat sich besonders Kommandant Forschner von Pforzheim große Verdienste erworben.

Karlsruhe-Mühlheim. Die freiw. Feuerwehr hielt am 5. Januar ihre ordentliche Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung wurden lebhaft besprochen und zeigte vor allem die Korpskasse einen gegen das Vorjahr gut angewachsenen Bestand. Sämtliche Aktiven verpflichteten sich schriftlich auf weitere vier Jahre und die Neuwahlen ergaben eine einstimmige Wiederwahl des gesamten Verwaltungskörpers. Ferner wurde beschlossen am 12. Mai 1929 das 30. Stiftungsfest mit Fahnenweihe abzuhalten und wurden die nötigen Arbeiten sofort einem Festausschuß übertragen. Kommandant Ruchs schloß die lebhafteste Versammlung mit einem Hoch auf die edle Feuerwehrsache.

Rixharten. Am Sonntag, den 20. Januar hielt die freiw. Feuerwehr im Vereinslokal ihre diesjährige Generalversammlung ab. Dieselbe war sehr gut besucht und wurde beschlossen, daß das 60jährige Stiftungsfest verbunden mit der 2. Fahnenweihe den 16. und 17. Juni d. J. abgehalten wird.

Süßelsachsen. Die freiw. Feuerwehr Süßelsachsen hielt am Samstag, den 5. Januar 1929 im Gasthaus „zur Pfalz“ ihre Generalversammlung ab. Kommandant Krafft bearbeitete die sehr zahlreich erschienenen Kameraden und gedachte zunächst der beiden im Laufe des Jahres 1928 verstorbenen Mitglieder des Feuerwehrvereins. Er ging anschließend zur Tagesordnung über und erstattete einen sehr umfangreichen Geschäftsbericht. Hiernach gab Kamerad Steiner den Kassenbericht sowohl der Korps- als der Vereinskasse bekannt, der ein erfreuliches Resultat zeigte und Zeugnis einer umsichtigen und sparsamen Verwaltung ablegte. Die Rechnung war bereits durch zwei Revisoren geprüft, so daß anschließend dem Rechner Entlastung erteilt werden konnte. Nachdem verschiedene wenig wichtigere Punkte inzwischen noch rasch zur Erledigung kamen, stellte Kommandant Krafft die Frage wegen Abhaltung der Bannerweihe im Jahre 1929 zur Diskussion. Die Versammlung sah einstimmig den Beschluß am 20. und 30. Juni 1929 die Bannerweihe feierlich zu

Feuerwehr-Kreisverband 7 (Baden).

Am Sonntag, den 17. Februar ds. Js., um 14 Uhr, findet in Baden-Dos im Saale des Gasthauses „zum Adler“ eine außerordentliche

Delegierten-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

Führerkurse im Jahre 1929.

Jede dem Kreisverband angehörende Wehr hat je einen Delegierten, womöglich den Kommandanten zu entsenden.

Die Kameraden erscheinen in kleiner Uniform. Besondere Einladungen ergehen keine.

Mit kameradisch. Gruß:

Peter, Kreisvorsitzender.

Lohmüller, Schriftführer.

Büch I, den 25. Januar 1929.

begehren. Allerwärts freute man sich des Erfolgs, weil damit ein langersehnter Wunsch der freiw. Feuerwehr Süßelsachsen endlich zur Verwirklichung kommt. Das Banner soll bei der Speyerer Fahnenfabrik, Inh. Püttmann, zur Lieferung am 1. Juni 1929 sofort bestellt werden. Kommandant Krafft der im Auftrag des Verwaltungsrates mit einer Kommission bereits Rücksprache mit der Lieferfirma genommen hatte, konnte gleichzeitig den Kameraden einen Entwurf des Banners vorlegen, der überall Bewunderung fand. Zu den Fest-Vorbereitungen wurden verschiedene Kommissionen gebildet, einige besondere Fragen wurden dem Verwaltungsrat zur Erledigung überlassen. Die Kameraden beteiligten sich sehr rego an der Diskussion, was ein schöner Beweis dafür war, welches Interesse man der Sache entgegenbringt. Möge die freiw. Feuerwehr unter ihrer vorzüglichen Leitung, des 1. Kommandanten Krafft, weiterhin treu zusammenhalten zum Nutzen unserer Mitbürger und zum Wohle unserer edlen Feuerwehrsache.

Walldorf. Das Kommando der freiw. Feuerwehr Walldorf hatte ihre Mitglieder am 6. Januar, nachmittags 3 Uhr, zu einer außerordentlichen General-Versammlung einberufen und dazu auch die Mitglieder der freiw. Sanitätskolonne eingeladen. Zweck der Versammlung war, die sog. Winter-Ruhezeit zu benützen, um bei den Kameraden das Interesse und den Geist an unserer Feuerwehrsache zu heben und zu stärken und sie auch mit geschichtlichen Dingen des Feuerlöschwesens vertraut zu machen. Hierzu arbeitete Herr Hauptmann Freund in dankenswerter Weise einen Vortrag aus, mit dem Thema: „Die geschichtliche Entwicklung des Feuerlöschwesens“. In dreiviertelstündigem Vortrage verbreitete sich Herr Freund über vorstehendes Thema und zwar von der Zeit vor Christi Geburt mit den allerprimitivsten Mitteln und Einrichtungen bis zu dem großen Brande in Hamburg im Jahre 1842. Die neueren Einrichtungen wurden kurz gestreift bzw. ein weiterer Vortrag über die weitere Entwicklung der Feuerlöschrichtungen in Aussicht gestellt. Der Vortrag wurde mit gespannter Aufmerksamkeit und großem Interesse verfolgt und mit reichem Beifall belohnt. Herr Kommandant Maue dankte hierauf Herrn Hauptmann Freund verbindlichst für den sehr lehrreichen Vortrag und seine Mühe und schloß sich dem Danke im Namen der Sanitätskolonne, der Kolonnenführer, Herr Rektor Grimm und für die Mannschaft Wehrmann Vorfelder an mit dem Wunsche, daß bald wieder ein Vortrag folgen möge. M.

Terminkalender.

- 1929. 26. Mai: 60jähriges Stiftungsfest der freiw. Feuerwehr Rappell am Rhein, Amt Lahr, verbunden mit der Deforierung für 40., 25. und 10jährige Dienstzeit. Die Wehr bittet für diesen Tag im Kreis IV keine weiteren Feste festlegen zu wollen.
- 1929. 2. Juni: Gründungsfeier der freiw. Feuerwehr Emdingen (Amt Pforzheim).
- 1929: Erste Hälfte des Juni: 60jähriges Stiftungsfest mit Fahnenweihe der freiw. Feuerwehr Rixharten. Die Wehr bittet im Kreise IV in diese Zeit weitere Feste nicht zu legen.
- 1929. 14. Juni: 60jähriges Stiftungsfest mit Fahnenweihe der freiw. Feuerwehr Wollmatingen bei Konstanz. Die Wehr bittet im Kreis I auf diesen Tag kein anderes Fest festlegen zu wollen.
- 1929. 16. Juni: 20jähr. Jubiläum mit Fahnenweihe der freiw. Feuerwehr Erkingen, Amt Pforzheim.
- 1929. 7. Juli: 50jähr. Jubiläum der freiw. Feuerwehr Reuhausen, Amt Pforzheim. Die Wehr bittet für diesen Tag keine weiteren Feste im Kreis VIII festlegen zu wollen.
- 1929. Anfang Juli: 65jähriges Jubiläum der freiw. Feuerwehr Redarbischofsheim. Die Wehr bittet für diese Zeit im Kreise X keine weiteren Feste festlegen zu wollen.

NB. Wir bitten um weitere Mitteilungen von Festen und sonstigen Veranstaltungen, damit der Terminkalender, für jede Wehr, zu einem zuverlässigen Ratgeber heranwächst. Die Red.

Patentschau

von Dipl.-Ing. Hans Wolff Patentanwalt, Berlin SW. 68
Alexandrinenstr. 1.
Patentanmeldungen.

61a. 19. D. 50 039. Trägerwerk, Feinr. und Bernh. Träger,
Rübed, Moislinger Allee 53. Atmungsgerät. 16. 3. 26.

Erteilte Patente.

61a. 12. 471 343. Minimax-Alt.-Ges., Berlin NW 7, Neue
Wilhelmstraße 12-14. Vorrichtung zur Erzeugung von Schaum
für Feuerlöschzwecke. 26. 3. 24. M. 84 355.

Gebrauchsmuster.

61a. 1 058 807. Deutsche Feuerlöcher-Bauanstalt Wintrich
& Co., Bensheim, Hessen. Entleerungsvorrichtung für Feuer-
löcher. 14. 12. 28. D. 58 619.

61a. 1 059 287. Wilhelm Rarr, Stuttgart, Marienplatz 1.
Sandfeuerlöcher. 19. 12. 28. R. 27 883.

61a. 1 056 804. Excelsior-Feuerlöchergeräte A.-G., Berlin W 8,
unter den Linden 2. Brause zum Verteilen von Löschschaum.
1. 9. 26. G. 35 919.

61a. 1 057 504. Wilhelm Rarr, Stuttgart, Marienplatz 1.
Abschlussscheibe für das Spritzmundstück an Feuerlöchern. 1. 12.
28. R. 27 840.

61a. 1 057 930. Deutsche Feuerlöcher-Bauanstalt Wintrich
u. Co., Bensheim, Hessen. Vorrichtung zum Spritzen nach allen
Richtungen für Flüssigkeitsfeuerlöcher. 19. 11. 28. D. 53 448.

47d. 1 058 392. Eduard Thomas, Bremen, Altbremer Str. 145.
Karabinerhaken für Sicherheitsgürtel, insbes. für Telegraphen-
und Feuerwehrhaken. 6. 12. 28. T. 32 089.

47f. 1 058 170. Richard Ihum, Coswig i. S. Biederling für
Schläuche u. dgl. 6. 12. 28. T. 32 091.

Geschäftliches.

Wieder ein großer Auslandsverfolg deutscher Industrie.

Die weltbekannte Feuerwehrgeräte-Fabrik C. D. Magirus
u. S. in Ulm a. Donau erhielt von der Feuerwehr der Stadt
Barcelona einen Auftrag auf 18 Fahrzeuge, die sich aus automa-
tischen Drehleitern, mit 30 Meter Steighöhe, Automobilspritzen
bis 2000 Liter Minutenleistung, mit aufgeprokter Magirus-
Patentleiter von 20 Meter Höhe, Magirus-Autotank-Wagen
3-4 Tonnen mit Magirus-Pumpe bis 2000 Liter Minutenlei-
stung, Magirus-Auto-Mannschaftswagen und Gerätewagen,
ruppieren.

Die Fahrzeuge dienen u. a. auch zum Schutz der von Mai
bis Oktober dauernden Internationalen Ausstellung in Barcelo-
na; sie werden also auch an dieser, sicher von allen Nationen
besuchten Weltausstellung eine wirkungsvolle Propaganda für
deutsche Arbeit und deutsche Technik machen.

Die deutsche Industrie stand besonders mit Frankreich in
Konkurrenz. Es muß als großer Erfolg angesehen werden, daß
wiederum die Firma Magirus den Auftrag erhielt, der damit
auch wieder das Zeugnis tatsächlicher Überlegenheit ihrer Fa-
brikate dokumentiert wird.

„Schwab's Schlepp- und Traghebel“.

Umsichtige Feuerwehren, denen an Vervollkommnung ihrer
Ausrüstung gelegen ist, stellen in den Voranschlag für 1929 die
Beschaffung des praktisch, bewährten Schwab's Schlepp- und
Traghebel

„D.R.G.M. Nr. 1 014 282“

ein. Sie erleichtern damit die bisher ebenso unangenehmen, als
mühseligen Aufräumungsarbeiten auf den Brandstellen ganz
außerordentlich und erweisen damit den betr. Mannschaften den
größten Dienst.

Verweisen nochmals auf den Bericht unserer „Bad. Feuer-
wehr-Zeitung“ Nr. 23.

Alleinverkauf durch Kamerad Ernst Schember, Feuerlösch-
Behelfen, Freiburg, Baslerstraße 25. (Siehe Anzeige.)

Literarisches.

Beiträge zur Geschichte der Technik und Industrie. Jahrbuch
des Vereins deutscher Ingenieure. 18. Band, 1928. Herausge-
geben von Conrad Madach. Preis M 12.-, Verlag VDI-Ber-
lag G. m. b. H., Berlin W 7, Dorotheenstr. 40.

Eine dankbare Aufgabe hat sich der Verein deutscher Inge-
nieure in der jährlichen Herausgabe eines Jahrbuchs gestellt. Es
liegt vor uns. Die ganze Ausmachung zeigt, daß stets strebende
Menschen die Ausführung übernommen haben, Menschen die mit
der Linie vertraut sind. So erhielt das Buch eine ruhige schöne
Form, selbstverständlich in Din-Format. Der Inhalt ist sehr
reichhaltig. Neben einer Reihe Beiträge über Bergbau, Elek-
trizitätsverwendung, Wasserkraft, Dampfschiffahrt u. a. m. fan-
den wir einen und sehr interessanten Aufsatz von Oberregierungs-
rat Wilhelm Heinrich Berlin-Grünau über das Thema: „Der
Wendegang der Feuerwehrleiter“. Begonnen mit der Entstehung
der Leiter schildert der Verfasser in flotten Stil den Wendegang
der Anstellersleiter, der Hakenleiter, der Steckleiter bis zur moder-
nen Drehleiter. Daß der Verfasser natürlicherweise den Erfin-
dern große Anerkennung zollte ist selbstverständlich. So möch-

Ehrentafel verstorbener Kameraden



Emil Kernberger

Freiwillige Feuerwehr Ettenheim
Beruf: G pser
Alter: 57 Jahre
Todesstag: 5. März 1928
Dauer der Wehrmannszeit: 24 Jahre.

Benedikt Kollofrath

Freiwillige Feuerwehr Ettenheim
Beruf: Privat
Alter: 71 Jahre
Todesstag: 2. Mai 1928
Dauer der Wehrmannszeit: 45 Jahre

August Flick

Freiwillige Feuerwehr Bühl
Beruf: Malermeister
Alter: 63 Jahre
Todesstag: 29. Juli 1928
Dauer der Wehrmannszeit: 29 Jahre

Adolf Wa'd

Freiwillige Feuerwehr Bühl
Beruf: Schmiedemeister
Alter: 61 Jahre
Todesstag: 28. November 1928
Dauer der Wehrmannszeit: 29 Jahre.

Adolf Schlaeeter

Freiwillige Feuerwehr Menzenschwand
Beruf: Zimmermeister
Alter: 39 Jahre
Todesstag: 28. Oktober 1928
Dauer der Wehrmannszeit: 15 Jahre.

Ludwig Spitz

Freiwillige Feuerwehr Menzenschwand
Beruf: Landwirt
Alter: 5 Jahre
Todesstag: 31. Dezember 1928
Dauer der Wehrmannszeit: 45 Jahre

Jakob Brodbeck

Freiwillige Feuerwehr Säckingen
Beruf: Eisen- u Metall-Glasermeister
Alter: 73 1/2 Jahre
Todesstag: 24. November 1928
Dauer der Wehrmannszeit: 47 Jahre.

Franz Barth H. S.

Freiwillige Feuerwehr Eppingen
Beruf: Orenbauer
Alter: 84 Jahre
Todesstag: 11. Dezember 1928
Dauer der Wehrmannszeit: 57 Jahre

Peter Gaßmann

Freiwillige Feuerwehr Böhringen
Beruf: Zimmermeister
Alter: 51 Jahre
Todesstag: 14. Dezember 1928
Dauer der Wehrmannszeit: 20 Jahre

Karl Riedinger

Freiwillige Feuerwehr Rotenfels
Beruf: Landwirt
Alter: 56 Jahre
Todesstag: 16. Dezember 1928
Dauer der Wehrmannszeit: 33 Jahre

Floria Bätz

Freiwillige Feuerwehr Forchheim
Beruf: Landwirt
Alter: 81 Jahre
Todesstag: 22. Dezember 1928
Dauer der Wehrmannszeit: 40 Jahre

Gottfried Buchter

Freiwillige Feuerwehr Eutingen
Beruf: Platzmeister
Alter: 52 Jahre
Todesstag: 24. Dezember 1928
Dauer der Wehrmannszeit: 20 Jahre

Ludwig Riebel

Freiwillige Feuerwehr Weinheim
Beruf: Seilermeister
Alter: 65 Jahre
Todesstag: 30. Dezember 1928
Dauer der Wehrmannszeit: 37 Jahre.

ten wir nur kurz erwähnen, daß der Erfinder und erste Erbauer der Drehleiter der Vater des uns sehr bekannten Mitarbeiters der „Feuerwehrzeitung“, Branddirektors Stahl-Biesbaden, Herr Leiterfabrikant Stahl in Nürnberg war. So finden wir das Bild der ersten Leiter bis zur modernsten Autodrehleiter versch. Firmen. Das Buch sollte bei keinem maßgebenden Feuerwehrführer oder in keiner Feuerwehrbibliothek fehlen. Geheimrat Kerschens- steiner schreibt über das Buch wie folgt:

Es gibt wohl kein Arbeitsgebiet, auf dem die Energie und Kraftlosigkeit des schaffenden Menschengottes deutlicher und unmittelbarer in die Erscheinung tritt, als das Gebiet der Technik. Nicht die Wissenschaft, nicht die Kunst, nicht die religiösen Systeme, nicht die Staatsformen vermögen dies mit gleicher, allgemein faßbarer Klarheit und Anschaulichkeit aufzuweisen, obwohl auch auf diesen Arbeitsgebieten der Geist nicht minder erfolgreich tätig ist. Nun können wir nicht an allen Orten ein Deutsches Museum einrichten, um das Bild dieses unermüdblichen Schaffens vor den Augen des Beschauers abrollen zu lassen. Wohl aber können wir sehr leicht in Bildern und einem sie begleitenden Texte jedem Menschen ohne Schwierigkeit eine Vorstellung von dem mühevollen Weg des Menschengeschlechtes geben, den es in seinem Ringen nach Befreiung von den Mächten der Natur gewandert ist. Aus diesem Grunde begrüße ich aufrichtig die höchst verdienstvollen Beiträge zur Geschichte der Technik und Industrie, die der Verein deutscher Ingenieure unter der Leitung von Prof. Matschoß herausgibt.

Für die Schriftleitung und Inseratenteil verantwortlich:
Gustav Kienzlen, Baden-Baden.

GOTHANIA- FEUERLÖSCHSCHLÄUCHE

sind



langjährig erprobt
und zuverlässig

Zu beziehen durch: Hermann Wachter jr. Bruchsal

Vereinsfahnen

aller Art

nach modernen Künstlerentwürfen, in prachtvollen,
anerkannt erstklassigen Stickereien.

Mäßige Preise!

Offerte kostenlos!

August Sartori, Karlsruhe

Kaiserstrasse 98

Schröder & Fränkel, Uniformfabrik

KARLSRUHE I. B.

Kaiserstr. 158, gegenüber der Hauptpost / Tel. 628.
Gründungsjahr 1875.

Feuerwehr - Uniformen

nach Maß, beste Verarbeitung, schnellste Lieferung,
billigste Preise. Muster stehen jederzeit zur Verfügung.
Vertreterbesuch auf Wunsch. Beste Referenzen.

Kauft

bei Firmen, die in der Bad. Feuerwehrzeitung
inserieren.

Magirus-KLEIN- MOTORSPRITZE

Der zweckmäßige Feuerschutz für
Fabriken und kleinere Gemeinden

Höchste Zuverlässigkeit,
Große Leistung. Unser
Modell „Lilliput“ ist in
zwei Größen erhältlich,
400 Liter und 600 Liter.

Fordern Sie Angebote.



C-D MAGIRUS A-G ULM a/DONAU

Vereinigte Gothania-Werke A.-G., Gotha,

empfehlen ihre langjährig erprobten und als zuverlässig befundenen



Gothania

Feuerlöschschläuche, roh und gummiert,
sowie Gummi-Spiral-Saugeschläuche.

Zu beziehen durch die einschlägigen Händlergeschäfte.



Ziegler's Vollramieschlauch

mit extra zäher, hochelastischer Gummierung

Albert Ziegler, Spezialfabrik für Schläuche, Giengen
Verkaufsstelle Freiburg i. Br., Postfach 94

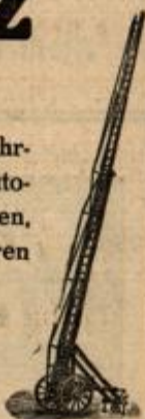
Feuerwehrgerätefabrik **Carl Metz** Karlsruhe i. B.

Gegründet 1842 in Heidelberg.

Spezialfabrik für Automobildrehleitern, fahrbare und tragbare mechanische Leitern, Automobil-, Lafetten- und Handdruck-Feuerspritzen, Hydrantengeräte, sowie sämtliche Armaturen



und persönliche Ausrüstungen für Offiziere und Mannschaften.



Kamerad Ludwig Vöglele

Telephon 3512 **Karlsruhe** Blücherstraße 18



Spezialgeschäft für Feuerwehr- und Sanitäts-Mützen. Billigste Preise. Man verlange Muster, franko Zusendung.

Offiziers-Helme neueste Ausführung



laut letztem Beschluß d. Landesausschusses a. 30. April 1927 in Heidelberg
Offiziershelm = Wappen und = Beschlagteile, sowie sämtliche Mannschafts-Ausrüstungen liefern

C. Beuttenmüller & Co., Bretten (Baden)

Umänderung bisheriger Helme wird prompt ausgeführt

Grether & Co. Freiburg i. B.

Maschinenfabrik und Gießereien
fertigen seit 1869

Feuerspritzen

in bekannter, vorzüglicher Konstruktion und Ausführung

seit 1877

Grether - Kupplungen,

die erste Kupplung mit gleichen Hälften, die einfachste, handlichste und leichtverständlichste Schlauchverbindung, die auch im Lande Baden die verbreitetste ist

seit 1895

Motorspritzen

für Hand- u. Pferdezug, neuerdings auch abprotzbare und tragbare

bauten 1902 die erste

Automobile Benzin-Motorspritze

Alle Spritzen und Armaturen stets den Anforderungen im Brandfall und dem Löschdienst der freiwilligen Feuerwehren aufs beste angepaßt.

Ernst Schember, Freiburg i. Br.

Baslerstraße 25

Geschäftshaus für Feuerlöschbehälter und Maschinenbetriebe

Spezialitäten:

Hanf- u. Flachschläuche, roh u. gummiert, Mannschafts-Ausrüstungen, Hydranten-Ausrüstungen, Spezialität: „Apostel-Ausziehleitern, Berliner Gadenleitern“, Elektrischer-Ausrüstungen, Druck- und Motorspritzen, 2- und 4-rädrig, Wachs- u. Pechfackeln, Pechkränze, Schlauchstiel u. Schlauchbinden usw. Schwab's Schlepp- u. Traghebel.

Abonniert auf die Bad. Feuerwehrzeitung!

Feuerwehr-Uniformen

Jeder Art liefert

S. Wolff, Uniformfabrik, Karlsruhe i. B.
Rüppurrerstraße 5. Vertreterbesuch od. Preislisten auf Wunsch.

Gesucht

wird eine noch gut erhaltene

fahrbare Leiter

Angebot mit Preisangabe an Gemeinde Böhringen, Amt Konstanz.